E 22063 E

Der Übersetzer

Herausgegeben vom Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e. V. und der Bundessparte Übersetzer des VS in der IG Druck und Papier

Straelen
März/April 1981
18. Jahrgang, Nr. 3/4

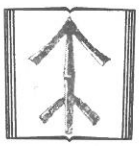
Elmar Tophoven

Kleine Einblicke in die Tätigkeit des „Unterglasübersetzers"

Geneviève Serreaus letzte der einundzwanzig im Band „Ricercare" gesammelten Erzählungen hat den Titel „Le livre". Diese knapp dreizehn Seiten lange Geschichte wurde – ebenso wie die übrigen zwanzig – mit der Absicht ins Deutsche übertragen, möglichst viel einzelne Übersetzungsprozesse durchschaubar zu erhalten.
Zu diesem Zweck wurden bei jeder sich ergebenden Schwierigkeit Zettel herangezogen, auf denen jeweils unter die problematisch erscheinende, in ein Minimum an Kontext eingebettete französische Texteinheit eine unbefriedigende deutsche Version und womöglich mehrere Annäherungsschritte bis zu der als angemessen erscheinenden Lösung notiert wurden.
In jüngster Zeit entwickelte Textverarbeitungsmaschinen können dem „Unterglasübersetzer" in Zukunft das mühsame Zettelschreiben ersparen. Hinfort wird es genügen, notwendige Überlegungen und Annäherungen in Klammern auf dem Bildschirm des elektronischen Geräts erscheinen zu lassen. Dort reihen sich dann an fertigübersetzte Sätze eingeklammerte Kommentare und wieder Fertigübersetztes und so weiter.
Sobald die Arbeit im endgültigen Haus des Europäischen Übersetzer-Kollegiums Straelen begonnen hat, kann der interessierte Passant vom Bürgersteig aus auf einem mit einem Textverarbeitungsgerät verbundenen Simultanbildschirm die Verwandlung einer Geschichte aus dem Französischen ins Deutsche (oder aus anderen Sprachen ins Deutsche) beobachten.

Von der Erzählung „Le livre" würden, zum Beispiel, zunächst überschaubare Textsequenzen mit Hilfe eines Lesestifts vom Original auf den Bildschirm übertragen:
Le livre.
Ils m'ont condamné à ça. A marcher dans les interlignes blancs.
Sodann würde, da unproblematisch, die Titelübersetzung auf dem Bildschirm erscheinen und, wegen der beginnenden Schwierigkeiten, zur Kennzeichnung einer Parenthese eine Klammer und darin die erste unbefriedigende Übersetzung des Folgenden sowie weitere Versuche, Absichtserklärungen oder Argumente. Also:
Das Buch. (Sie haben mich verurteilt hierzu – Sie haben mich dazu verurteilt –) Die Satzendbetonung „ça" bewahren, durch Perfektpartizipium „verdammt" ersetzen, was die Einbeziehung des folgenden Auslassungssatzes nahelegt. *Man hat mich dazu verdammt, durch die weißen Zwischenräume zu gehen.*
Weiter:
Je parcours une page par jour. Des kilomètres et des kilomètres. Je dois finir la page avant le coucher le soleil.
(Ich lege eine Seite pro Tag zurück – Ich durchschreite pro Tag eine Seite.) *Pro Tag durchschreite ich eine Seite.* (Kilometer und Kilometer –; da es im Deutschen beim Wort Kilometer keinen Unterschied zwischen Einzahl und Mehrzahl gibt:) *Viele Kilometer weit. Ich muß die Seite vor Sonnenuntergang beenden.*
(Der Reim „parcours"/„par jour" wurde durch „. . . schreite"/-„Seite" ersetzt und durch „weit" im folgenden Auslassungssatz sowie „Seite" im darauffolgenden Satz verstärkt.)
Weiter:
Ici toute l'année les jours ont même durée.
Hier sind die Tage das ganze Jahr hindurch gleich lang.
Toute l'année un soleil à rendre fou.
(3-3-4 entspricht der Aufeinanderfolge der Silbensummen. Bei „Das ganze Jahr Sonne, zum Wahnsinnigwerden" ist sie 6-6. Der Rhythmus 2-4-6 wurde vorgezogen:) *Sonne, das ganze Jahr, zum Wahnsinnigwerden.*

Autour le désert. Pas du sable.
Ringsherum Wüste. Kein Sand.
Une terre gris verdâtre hérissée d'herbes sèches, pas un abre.
(Ein graugrünlicher Boden) *Graugrünlicher Boden, strotzend von trockenen Gräsern, kein Baum.*
(Perfektpartizipium "hérissée" wurde zum Präsenspartizipium „strotzend", wobei die Konsonantenverbindung „tz" Spitzes heraufbeschwören mochte.)



EUROPÄISCHES ÜBERSETZER-KOLLEGIUM STRAELEN E.V.

Le blanc des interlignes pénètre dans mon crâne comme une épée passée auf feu.
(Das Weiße der Zwischenräume, weil „interlignes" im ersten Satz so wiedergegeben worden war, oder: Die weißen Durchschüsse? Besser:) *Das Weiße zwischen den Zeilen dringt in meinen Schädel wie eine* (im Feuer zum Glühen gebrachte) *glühendheiße Klinge.*
(Reimwörter: „Weiße"/„. . . heiße")

D'autre part, s'ils n'étaient pas si blancs, inflexibles, je risquerais de tituber entre les lettres, de me blesser les pieds dans les hampes.
(Andererseits, wenn sie –, wenn die Zwischenräume nicht so) *Wenn die Zwischenräume jedoch nicht so weiß (und unnachgiebig –; „inflexibles" wird aufgefächert:) so gebieterisch, so zwingend wären,* (riskierte ich) *liefe ich Gefahr, zwischen den Lettern hin- und herzutaumeln und meine Füße an ihren* (Schäften) *Zinken zu verletzen.*
(„Andererseits" wird zu einem integrierten „jedoch"; Auffächerung von „inflexibles"; aus „hampes" werden „Zinken", nicht zuletzt um die Zahl der „bedrohlichen" Konsonanten „z" zu vermehren).
Weiter:
Les lettres, en relief – dix centimètres d'épaisseur environ –, sont hérissées de petites pointes et solidement fixées au sol. D'un noir de goudron.
Die Lettern, erhaben und wohl zehn Zentimeter hoch, strotzen von kleinen Spitzen und (sind fest am Boden befestigt – haften fest am Boden) *sind unverrückbar am Boden befestigt. Schwarz wie Teer.*
(Der Einschub konnte ohne Schaden vom Satz aufgenommen werden; das viersilbige Umstandswort „solidement" wurde, um

die Wiederholung „fest“. . . „befestigt“ oder den beim Gebrauch von „haften“ naheliegenden Gedanken an Klebstoff zu vermeiden, als „unverrückbar“ ausgelegt. Bei „D'un noir de goudron“ wurde das sich anbietende Kompositum „teerschwarz“ zugunsten von „schwarz wie Teer“ verworfen, da hier das Vergleichswort „Teer“ nachhallen kann.)

Si grandes chacune que, manquant de recul, on a la plus grande peine à en identifier le contour. Il faudrait pouvoir les survoler en avion.
Jede einzelne so groß, daß man, ohne genügend Abstand, größte Mühe hat, ihren Umriß zu erkennen. Man müßte sie mit einem Luftschiff überfliegen können.
(Im zweiten Sätzchen wurde das Fortbewegungsmittel ausgetauscht, um eine sich sonst einstellende „Stammsilbenassonanz“ zu vermeiden.

Je voue une haine particulière au f *qui m'a attrapé deux fois dans sa crosse. Lui, je le reconnais de loin.*
Ich hege einen besonderen Haß gegen das f, *das mich zweimal mit seinem Krummstab erwischt* (hat. Das erkenne ich – Das f erkenne ich –) *hat, so daß ich es nun schon von weitem erkenne.*
(Das zweite Sätzchen mit dem betonten „Lui“ am Anfang wurde durch eine kausale Konjunktion mit dem Vorhergehenden verbunden. Zusatz von „nun schon“.)

Il semble bien que les lettres forment des mots. C'est la destinée des lettres de former des mots. Mais quels mots?
(Wahrscheinlich bilden die Lettern Wörter – Es scheint, daß die Lettern Wörter bilden) *Die Lettern bilden wahrscheinlich Wörter. Buchstaben sind ja dazu da, Wörter zu bilden. Aber welche?*
(Im ersten Satz war die Aufeinanderfolge von Subjekt und Objekt zu vermeiden, im zweiten konnte die Gelegenheit zur Auffächerung von „lettres“ benützt werden.)

D'abord on ne sait jamais si on circule dans le sens de l'écriture ou à contre-courant.
Man weiß übrigens nie, ob man mit der Schrift geht oder in die entgegengesetzte Richtung.
(Die Anlehnung an die redensartliche Wendung „mit der Zeit gehen“ führte zu „ob man mit der Schrift geht“.)
Der folgende Abschnitt enthält die Übersetzungsklippe, an der das ganze Unternehmen beinahe gescheitert wäre.
Un jour – c'était à la page 23, je m'en souviens – après bien des efforts je suis parvenu à déchiffrer ebmot. *Il m'a fallu courir ensuite sur trois interlignes pour rattraper le temps perdu. C'est quelques heures plus tard, à force de répéter ebmot, ebmot, que j'ai fini par comprendre: il s'agissait d'une* tombe *retournée.*
Soviel mußte auf einmal zitiert werden, da die Übersetzung des spiegelschriftlichen „ebmot“ mit der von „tombe“ übereinstimmen muß.
Eines Tages – es war auf Seite 23, jetzt weiß ich es wieder – gelang es mir nach vielen Anstrengungen, eburg *zu lesen. Ich mußte daraufhin durch drei Zwischenzeilen rennen, um die verlorene Zeit wieder einzuholen. Erst Stunden später, nachdem ich immer wieder eburg, eburg vor mich hin gesagt hatte, begriff ich schließlich: es handelte sich um* grube, *umgekehrt.*
(„je m'en souviens“ als stehende Redensart sollte nicht zu umständlich wiedergegeben werden. Bei „ich erinnere mich daran“ würde die Silbenzahl verdoppelt, darum „Jetzt weiß ich es wieder“; geht man von „tombe“/„Grab“ aus und setzt also für das spiegelschriftliche “ebmot“: „barG“, so zeigt sich, erstens, daß man für diese Zitate grundsätzlich die Kleinschrift einführen muß, und zweitens, daß „barg“ im Deutschen nicht sinnlos klingt wie “ebmot“ im Französischen. „Grube“ wirkt hingegen, klein geschrieben und von hinten nach vorn gelesen als „eburg“ ähnlich befremdend wie „ebmot“; „interlignes“ wird hier, nach „Zwischenräume“ und „zwischen den Zeilen“, zu „Zwischenzeilen“.)
J'étais furieux. Je l'ai dit au garde, „. . . tout ce mal pour en arriver à une tombe . . .“.
Ich war wütend. Ich sagte es zu dem Wärter „. . .all diese Mühe führt wohin? Zur Grube!“
(Bei einer wörtlichen Übersetzung: „. . . all diese Mühe, um zu einer Grube zu gelangen . . .“ wäre das wichtigste Wort vom französischen Satzende zur deutschen Satzmitte hin verschoben worden; darum die Satzauflösung in Frage und Antwort.)

Après réflexion, il a suggéré que ce pouvait être le verbe tomber et non une tombe de cimetière. „Ce n'est pas mieux“, ai-je dit, et il en est convenu.
(Nach einer Bedenkzeit – Nachdem er überlegt hatte) *Er überlegte und meinte dann, es bedeute vielleicht gar nicht ein Friedhofsgrab, sondern ein tiefes Loch. „Das ist auch nicht besser“, sagte ich, und er gab mir recht.*
(Die Bemerkung des Wärters gründet sich darauf, daß die Verbform „tombe“/„falle“ und das Hauptwort „tombe“/„Grab“ oder „Grube“ im Französischen gleichlautend sind. Um diese Übersetzungsklippe zu umschiffen, wurde die Wortbedeutung von „Grube“ aufgefächert in „Friedhofsgrab“ und „tiefes Loch“. Im zweiten Satz wurde „auch“ aus rhythmischen Gründen hinzugefügt.)
„Les pages ne sont pas faites pour être lues“, a dit le garde, et je l'ai cru. Il semblait moins stupide que les autres.
„Die Seiten sind nicht dazu da, gelesen zu werden“, sagte der Wärter, und ich glaubte es ihm. Er schien nicht so stumpfsinnig zu sein wie die anderen.
(Hier ist freilich der Reim „lues“/„cru“ verlorengegangen.)

Tant que j'aperçois encore la petite maison du garde du nord, je sais, si elle se trouve à ma gauche, que je marche dans le sens de l'écriture.
Solange ich noch das (kleine Haus des Wärters des Nordens – Wärterhäuschen im Norden) *kleine Wärterhaus im Norden sehen kann, weiß ich, daß, wenn es links vor mir liegt, ich mit der Schrift gehe.*
(„la petite maison“ wird zunächst das „kleine Wärterhaus“ und später „Wärterhäuschen“, um eine formale Variationsmöglichkeit auszunützen.
Mais je la perds de vue assez vite, si petite, gris-jaune, couleur de l'herbe du désert, le foliotage peint sur son toit plat, et sous le soleil uniforme tout point de repère disparâit.
Aber ich verliere es bald aus den Augen, so winzig ist es, graugelb wie das Wüstengras, mit der Seitenzahl auf seinem flachen Dach, und im immergleichen Sonnenschein verschwindet jeder Richtungspunkt.
Ne reste que moi, seul, parcourant mécaniquement l'une après l'autre chaque blanche voie rectiligne, descendant, au bout, le long d'une lettre et repartant en sens inverse dans l'interligne suivant sans perdre une seconde.
Ich allein bleibe übrig, der ich automatisch einen geraden weißen Weg nach dem anderen durchschreite, am Ende an einer Letter entlang hinabgehe und im nächsten Zwischenraum in entgegengesetzter Richtung weiterlaufe, ohne eine Sekunde zu verlieren.

Telle est ma tâche de chaque jour: parvenir au bout du dernier interligne avant le coucher du soleil.
Das ist meine (alltägliche) *Aufgabe, jeden Tag: ans Ende der letzten Zwischenzeile zu gelangen,* (ehe die Sonne untergeht) *vor Sonnenuntergang.*
(Hier wurde das Schwanken zwischen 'Allusionsvermeidung' und Konkordanz zugunsten der letzteren entschieden.)

Si par malheur j'arrivais en retard à la maison du sud, je serais obligé de recommencer la même page du sud au nord, ce qui prolongerait ma peine d'un jour.
(Wenn ich unglücklicherweise das Häuschen im Süden zu spät erreichen würde.) *Sollte ich unglücklicherweise das Häuschen im Süden zu spät erreichen, so müßte ich dieselbe Seite von Süden nach Norden noch einmal durchschreiten, was meine Strafe um einen Tag verlängern würde.*
(Durch eine syntaktische Straffung wurde ein „würde“ vermieden; im folgenden wird der Übergang von „kleines Wärterhaus“ via „so winzig“ zu „Häuschen“ vollzogen.)

Dans les derniers kilomètres j'aperçois de loin la maison du garde du sud, petite, couleur de l'herbe du désert, sans foliotage (le chiffre

est peint à l'intérieure), et cela me redonne des forces.
Während der letzten Kilometer erblicke ich von weitem das Wärterhäuschen im Süden, winzig, graugelb wie Wüstengras, ohne Seitenzahl, die im Innern angemalt ist, und das verschafft mir neue Kraft.
Bientôt m'accueilleront la fraîcheur de la maison, une natte en paille de riz où m'étendre, de l'eau et une épaisse soupe d'avoine.
Bald wird mich die Kühle des Häuschens umfangen; ich werde mich auf einer Matte aus Reisstroh hinlegen können und Wasser und Haferbrei bekommen.
(Aus einem Satz wurden zwei Sätze; „accueillier" wurde interpretierend aufgefächert; „natte en paille de riz", hier noch als „Matte aus Reisstroh" wiedergegeben, erscheint erst gegen Ende der Erzählung als „Reisstrohmatte")

Les gardes sont généralement d'anciens colons dont je ne sais s'ils sont devenus fous après, ou si on les a mis là parce qu'ils étaient fous.
Die Wärter sind meist ehemalige (Siedler – Pflanzer – Kolonisten) *Landnehmer, von denen ich nicht weiß, ob sie nachher wahnsinnig geworden sind, oder ob man sie hergebracht hat, weil sie schon wahnsinnig waren.*
(„Landnehmer" verweist auf „Landnahme" als mögliche Ursache psychischer Schäden, während „Kolonist" vielleicht nur vage „Kolonialzeit"-Vorstellungen hervorgerufen hätte.)

Presque tous s'imaginent avoir des centaines d'indigénes sous leurs ordres.
Fast alle bilden sich ein, noch Hunderte von (Landeskindern) *Landesbewohnern unter ihrem Kommando zu haben.*
(Die Entscheidung für „Landnehmer" leitete auch zu einer Umdeutung von „indigênes".)

L'immense triangle que constitute la demi-page dont ils ont la garde, c'est leur plantation. Pour les uns de la vigne, pour les autres du sisal, des orangers, des hévéas.
Das riesige Dreieck, das die halbe Seite bildet, die sie zu bewachen haben, ist ihre Pflanzung. Für die einen Weinreben, für die anderen Sisalagaven, Apfelsinen- oder Kautschukbäume.
(Bei der Aufzählung wurde der möglichen knappen Formulierung „Wein – Sisal – Orangen – Kautschuk" die Reihe anschaulicher Komposita vorgezogen.)

Tel est le message, divers et délirant, que la forme des lettres transmet à leurs cervelles obtuses.
Das ist die mannigfaltige, wahnwitzige Botschaft, welche die Form der Lettern ihren abgestumpften Hirnen übermittelt.

Leur seule tâche dans la journée est d'aviser par téléphone les instances supérieures soit de mon départ soit de mon arrivée à l'heure dite.
Ihre einzige Aufgabe am Tage ist, telefonisch die höheren Stellen über meinen pünktlichen Aufbruch und meine rechtzeitige Ankunft in Kenntnis zu setzen.
(„à l'heurs dite" wurde aus rhythmischen Gründen aufgefächert in „pünktlich" und „rechtzeitig".)

Je fais donc la navette d'un garde du nord à un garde du sud et vice versa.
Ich gehe also hin und her, von einem Wärter im Norden zu einem Wärter im Süden und umgekehrt.

Chaque page est si large que les quelques centaines de gardes qui jalonnent la ligne sud ou la ligne nord ne peuvent apercevoir la maison do leur plus proche collègue. Ils la distinguent parfois à la jumelle par temps clair.
Jede Seite ist so breit, daß die paar hundert Wärter, die am Rande der Süd- oder Nordlinie postiert sind, das Häuschen ihres nächsten Kollegen nicht sehen können. Sie erkennen es manchmal durch den Feldstecher, bei klarem Wetter.
(„les gardes jalonnent la ligne sud"/„die Wärter sind an der Südlinie postiert".)

Mais un garde du nord n'a aucune chance d'apercevoir jamais son collègue du sud séparé de lui par toute la longueur de la page mesurée en diagonale.
Aber ein Wärter im Norden hat (keinerlei Aussicht) *nie Gelegenheit, seinen Kollegen im Süden zu erspähen, der von ihm durch die ganze Seitenlänge in ihrer diagonalen Abmessung getrennt ist.*

Certains doutent même qu'ils aient des collègues de l'autre côté, en dépit de mes affirmations. Tous n'ont d'ailleurs qu'une idée vague des dimensions réelles de la page.
Einige bezweifeln sogar, daß sie (auf der anderen Seite – jenseits) *drüben Kollegen haben, meinen Beteuerungen zum Trotz. Alle haben übrigens nur eine vage Vorstellung von den wirklichen Ausmaßen der Seite.*

J'ai beau les savoir à demi fous, très bêtes, ignares, à chacun je pose la question, la seule qui m'importe: combien la livre compte-t-il de pages?
Ich mag noch so genau wissen, daß sie halbverrückt, sehr dumm und unbedarft sind, jeden einzelnen frage ich dennoch das einzige, was ich unbedingt wissen möchte: Das Buch hat wieviel Seiten?

Ma peine doit finir avec la dernière.
Nach der letzten soll meine Strafe enden.
(Verkoppelung beider Sätze: „. . . wieviel Seiten? Nach der letzten . . ."
Ils répondent n'importe quoi. Les plus assurés sont probablement les plus mal renseignés. Je n'ai aucun moyen de vérifier leurs assertions.
Sie antworten irgendetwas. Die am sichersten zu sein scheinen, wissen vermutlich am wenigsten Bescheid. Ich habe keine Möglichkeit, ihre Behauptungen zu überprüfen.
(„être mal renseigné"/„schlecht Bescheid wissen")

Vers la page 380 – il y a alors plus d'un an que dure ma peine – j'ai appris d'un garde du sud une nouvelle qui m'a stupéfié: je n'étais pas le seul prisonnier dans ce désert, d'autres que moi, des dizaines, des centaines peut-être, parcouraient d'autres pages au même moment.
Um die Seite 380 herum – als meine Strafe schon über ein Jahr dauerte – erfuhr ich durch einen Wärter im Süden etwas Verblüffendes: ich war nicht der einzige Gefangene in dieser Wüste, außer mir gab es noch andere, Dutzende, Hunderte womöglich, die im selben Moment andere Seiten durchschritten.
(mögliche Straffung „une nouvelle qui m'a stupéfié"/„etwas Verblüffendes"; nötige Streckung „d'autres que moi"/„außer mir gab es noch andere, die . . .")

On veillait seulement à ce que nous no circulions jamais sur des pages voisines. Chose étrange, cette éventualité ne m'avait jamais effleuré l'esprit. Et pourtant, pouvait-on imaginer qu'un aussi vaste labyrinthe, que tant de postes de garde fussent destinés à un seul prisonnier?
Man achtete nur darauf, daß wir uns nie auf Seiten bewegten, die unmittelbar aufeinander folgten. Sonderbarerweise hatte ich niemals auch nur im entferntesten an diese Möglichkeit gedacht. Und doch, war es überhaupt vorstellbar, daß ein so weitläufiges Labyrinth, daß ein so großes Aufgebot an Wachtposten für einen einzigen Gefangenen bestimmt waren?
(Einbringung eines ‚formalen Echos': „. . . daß ein so weitläufiges Labyrinth, daß ein so großes Aufgebot . . .")

J'ai harcelé le garde de questions: quand avait-il „réceptionné" (c'est le mot qu'ils emploient) un autre prisonnier? Comment était-il? vieux, jeune, fatigué, furieux, bavard?
Ich habe den Wärter mit Fragen gelöchert: wann hatte er einen anderen Gefangenen „übernommen" (so nennen sie das)? Wie war er? Alt, jung, müde, wütend, geschwätzig?

L'avant-veille, d'après ses dires. Ni vieux ni jeune, fatigué, oui, l'homme n'avait avalé qu'une demi-portion de sa soupe d'avoine, pour le reste il me ressemblait – mais à quoi ressemblais-je à présent? – même peau recuite, même allure de marcheur du désert. Je n'ai rien pu en tirer d'autre.
Zwei Tage vorher, wie er sagte. Weder alt noch jung, müde wohl, der Mann hätte nur die Hälfte seiner Portion Haferbrei verschlungen, im übrigen sehe er mir ähnlich – aber was sah mir jetzt ähnlich? –, die

gleiche gebrannte Haut, der gleiche Gang eines Wüstenläufers. Mehr habe ich nicht aus ihm herausgekriegt.

Ma curiosité l'agaçait. Puisque nous ne nous rencontrerions jamais . . ., disait-il. C'est lui qui avait raison. Je m'entétais: mais si le prisonnier qui me précède tombe malade au milieu d'une page, je finirai par le rejoindre?
Meine Wißbegierde ärgerte ihn, da ich dem anderen doch nie begegnen würde . . ., sagte er. Er hatte ja recht, aber ich bohrte weiter: Wenn nun der Gefangene vor mir mitten auf einer Seite krank wird, werde ich dann schließlich auf ihn stoßen?
(Verdeutlichung von „nous ne nous rencontrerions jamais"; Einbringung eines ‚semantischen Echos': löchern – weiterbohren; syntaktische Straffung: „der Gefangene vor mir")

Non, bien entendu. Tant qu'un prisonnier reste coincé dans une page, tous les départs du matin sont annulés, jusqu'à ce qu'on le retrouve. Les gardes appelent cela une page „gelée" et ils communiquent la nouvelle par l'intermédiaire des instances supérieures, toujours vigilantes.
Nein, natürlich nicht! Solange ein Gefangener auf einer Seite steckenbleibt, werden alle morgendlichen Aufbrüche abgesagt, bis man ihn wiederfindet. Die Wärter sprechen dann von einer „blockierte" Seite und sie benachrichtigen einander durch die Vermittlung der höheren Stellen, die immer wachsam sind.
(„se communiquer la nouvelle"/„einander benachrichtigen")

Chaque garde possède un tilbury, assez étroit pour circuler dans les interlignes, auquel il attelle un poney. Ainsi équipé, il est tenu de parcourir la page gelée à la recherche du prisonnier malade.
Jeder Wärter hat einen Tilbury, der für das Fahren zwischen den Zeilen schmal genug ist und vor den er ein Pony spannt. So ausgerüstet, hat er die blockierte Seite zu durchfahren, um den kranken Gefangenen zu suchen.
(Gegenstand der Suche möglichst nicht in den Satz, in die Satzmitte einordnen, sondern als angestrebtes Ziel am Ende des Satzes lassen.)

Il le ramène, lui ou ce qu'il en reste. Les choucas du désert ont vite fait de le dépecer, pour peu qu'il demeure immobile, sans même attendre ou'il soit mort.
Er holt ihn oder aber das, was von ihm übriggeblieben ist. Die Wüstendohlen sind, wenn man sich nur ein Momentchen regungslos verhält, schnell dabei, einen zu zerstückeln, ohne überhaupt den Tod abzuwarten.

Les gardes préfèrent cette solution, aussi ne se pressent-ils pas.
Die Wärter ziehen diese Lösung vor, darum beeilen sie sich auch nicht.
(„vorziehen" wurde „bevorzugen" vorgezogen.)

Un malade vivant cause des ennuis divers: il faut le soigner, ou l'évacuer définitivement, ce qui gèle tout le livre, tout le système pénitencier, pour des jours et des jours.
Solange ein Kranker lebt, verursacht er allerlei Scherereien: man muß ihn pflegen oder ihn endgültig hinausbefördern, wodurch das ganze Buch blockiert wird, das ganze Strafvollzugssystem, viele Tage lang.
(„pour des jours et des jours" soll durch die Wiederholung des Reims auch die lange Dauer ausdrücken. Wenn diese Wirkung im Deutschen verlorengeht, so wurde doch eine andere Gelegenheit, eine Stelle lautmalerisch zu verstärken, ausgenützt: „des ennuis divers"/„allerlei Scherereien")

Apparemment, la peine que nous subissons nous maintient en bonne forme physique: les accidents de ca genre sont fort rares.
Es scheint, als hielte uns die Strafe, die wir erleiden, in guter körperlicher Form, da Zwischenfälle dieser Art sehr selten sind.
(An die Stelle des Doppelpunktes die kausale Konjunktion „da").

J'ai renoncé peu à peu à poser des questions et même à rêver à mes invisibles compagnons errants.
Ich habe es allmählich aufgegeben, Fragen zu stellen oder gar meinen unsichtbaren Marschgefährten nachzugrübeln.

Je suis arrivé hier à la page 1000. Il y aura donc bientôt trois ans que je navigue dans les pages du livre sans que le désert gris-vert qui s'étend derrière la maison des gardes jusqu'à l'horizon se soit modifié si peu que ce soit, sans que le soleil ait cessé une minute de pleuvoir à torrents sur les pages.
Gestern erreichte ich die Seite 1000. Bald werde ich also seit drei Jahren schon auf den Buchseiten herumkreuzen, ohne daß sich die graugrüne Wüste, die sich hinter den Wärterhäuschen bis zum Horizont ausdehnt, im geringsten verändert hat, und ohne daß die Sonne auch nur eine Minute aufgehört hat, in Strömen auf die Seiten hinabzuregnen.
(„ich bin . . . angekommen" oder ähnliche Formulierungen wurden vermieden, um die Seitenzahl nicht vom Satzende zu verdrängen.)
Je m'assieds après le repas devant la porte du garde et je contemple cette page 1000 parcourue dans la journée: je vois un champ de reptiles morts.
Ich setze mich nach dem Essen vor die Tür des Wärterhäuschens und betrachte diese Seite 1000, die ich am Tage durchschritten habe: ich sehe ein Feld voll toter Reptilien.
(Im Vergleich mit dem dreisilbigen „Kriechtiere" scheint das viersilbige „Reptilien" etwas mehr von der ehemaligen Beweglichkeit toten Getiers heraufzubeschwören.)

Je suis conservateur du Museum d'histoire naturelle de New Delhi et j'ai rassemblé en ce lieu la plus admirable collection de cobras, najas, pythons, crotales, du monde entier.
Ich bin der Direktor des Naturwissenschaftlichen Museums von Neu-Delhi und habe an diesem Ort die in der ganzen Welt einzigartige Sammlung von Kobras, Najas, Boas und Klapperschlangen zustandegebracht.
(Nicht „Hutschlangen, Brillenschlangen, Gitterschlangen und Klapperschlangen" oder gar „Hut-, Brillen-, Gitter- und Klapperschlangen" sondern drei unübersetzte, sich reimende, zweisilbige Namen und als Koda: „Klapperschlange".)

La garde hausse les épaules et me demande avec douceur si ma vue baisse et comment je peux en arriver à confondre les ceps de sa vigne avec des serpents, morts ou vifs. Nous discutons un moment sur ce point; sans hargne: lui est trop vieux, moi trop las.
Der Wärter zuckt die Schultern und fragt mich sanftmütig, ob ich nicht mehr gut sehe und wie ich darauf komme, seine Rebstöcke mit toten oder lebendigen Schlangen zu verwechseln. Wir diskutieren eine Weile darüber; ohne Arg, denn er ist zu alt und ich bin zu matt.
(„sur ce point"/„darüber")

Le lendemain, nu soloil du matin je retouve mes esprits. Tout au long de la page 1001 uns pensée m'habite: je suis en train de devenir fou.
Am nächsten Tag, in der Morgensonne, komme ich wieder zur Besinnung. Auf der ganzen Seite 1001 habe ich nur einen Gedanken: ich bin im Begriff, wahnsinnig zu werden.

Jusqu'à quand aurai-je assez de lucidité pour m'en apercevoir? Que faire pour éviter que mon esprit ne se désagrège irrémédiablement?
Wie lange werde ich hellsichtig genug sein, es wahrzunehmen? Was tun, um zu vermeiden, daß mein Geist unaufhaltsam verfällt?
(„avoir assez de lucidité"/„hellsichtig genug sein".)

L'évasion, il aurait fallu y penser trois ans plus tôt, à la première page du livre: sortir d'un interligne à mi-parcours et m'enfuir à toutes jambes dans le désert.
Reißaus nehmen? Daran hätte man schon drei Jahre früher denken müssen, auf der ersten Seite des Buches: auf halbem Wege aus einer Zwischenzeile treten und schleunigst in die Wüste fliehen.
(„Reißaus nehmen" ist dynamischer als „Flucht"; „à toutes jambes"/„schleunigst".)

Bien que je n'aie pu le vérifier, les gardes racontent que le livre est ceinturé d'un fossé sur ses quatre côtés: une faille étroite, très profonde, infranchissable.
Ich habe es zwar nicht überprüfen können, aber die Wärter erzählen, das Buch sei auf seinen vier Seiten von einem Graben umgeben, von einer engen, sehr tiefen, unüberschreitbaren Kluft.

(In diesem Textzusammenhang war das Wort „Spalte" an Stelle von „faille" zu vermeiden.)

Peut-être n'est-ce qu'un bruit qu'ils font courir afin de déjouer à l'avance toute tentative d'évasion. Peut-être ne m'ont-ils rien dit à propos de cette faille, peut-être est-ce mon esprit malade qui vient de l'inventer . . .
Vielleicht ist es nur ein Gerücht, das sie in Umlauf setzen, um von vornherein jeden Fluchtversuch zu vereiteln. Vielleicht haben sie mir auch gar nichts über diesen Abgrund gesagt, mein kranker Geist hat ihn womöglich gerade erfunden . . .
(„fossé" – „faille" – „faille" wurde zu „Graben" – „Kluft" – „Abgrund", um eine naheliegende Steigerungsmöglichkeit auszunützen und auch, weil „Kluft" weniger eindeutig ist als „Abgrund".)

Ma vie d'avant le livre, à force d'avoir été pressurée, est devenue exsangue.
Mein Vorleben, vor dem Buche, ist dadurch, daß man das Letzte aus mir herausgepreßt hat, blutleer geworden.
(Anspielung auf „avant la lettre" geht verloren; „man" = „die höheren Stellen", „mir" statt „ihm", denn „Buch" stört Rückbeziehung.)

Ma mémoire me renvoie sans cesse les mêmes images élimées, des bribes de dialogues vétustes, des visages qui tombent en poussière, et dont je ne sais même plus s'ils furent jamais réels ou s'ils n'appartiennent pas à l'arsenal saugrenu de mes rêves nocturnes.
Mein Gedächtnis weist unablässig die gleichen verblaßten Bilder auf, abgedroschene Gesprächsfetzen, zu Staub zerfallende Gesichter, von denen ich nicht einmal mehr weiß, ob es sie je wirklich gegeben hat oder ob sie nicht zum albernen Arsenal meiner nächtlichen Träume gehören.

J'ai perdu moi-même toute densité dans les paysages ressassés d'autrefois, je ne me reconnais nulle part, je n'étais pas là.
Ich habe selber jede Dichte in den wieder- und wiederbelebten Landschaften von einst eingebüßt, ich erkenne mich nirgends mehr, ich war nie da.
(„les paysages ressassés"/in der Erinnerung „wieder- und wiederbelebte Landschaften"; Verstärkung: „ich war nie da".)

Il ne me reste que le présent: soleil sanglant, maisonnettes des gardes, blancs interlignes, et les lettres d'un noir implacable qui se nouent à perte de vue en mots indéchiffrables.
Mir bleibt nur die Gegenwart: blutrote Sonne, Wärterhäuschen, weiße Zwischenzeilen und die Lettern in unerbittlichem Schwarz, die sich, so weit das Auge reicht, zu Wörtern verbinden, welche nicht zu entziffern sind.
(Relativsatz, um den Satzendakzent, den das Adjektiv „indéchiffrables" bildet, zu retten.)

Avant d'arriver au bas de la page 1001, je me suis entaillé volontairement la peau d'une jambe à l'aide d'una herbe coupante comme il en pousse parfois, très rarement, entre deux lettres. Simplement pour rompre la monotonie des jours, pour qu'il se passe quelque chose.
Ehe ich auf Seite 1001 unten ankam, habe ich mich absichtlich an einem Bein verletzt, und zwar mit Hilfe eines jener scharfen Gräser, die hier manchmal, wenn auch sehr selten, zwischen zwei Lettern emporsprießen. Nur um die Monotonie der Tage zu unterbrechen, nur damit etwas geschah.
(Einführung von „und zwar", um die Satzstruktur zu bewahren; „nur" wird wiederholt, um die Wiederholung von „pour" zu ersetzen.)

Dans le vague espoir qu'une mauvaise transmission des consignes permette au compagnon prisonnier qui me suit d'arriver jusqu'à moi, contrairement à leurs prévisions, à leurs règlements. Lui parler éloignerait à tout jamais la folie proche.
Wobei ich womöglich hoffte, eine unzulängliche Befehlsübermittlung werde dem mir folgenden Mitgefangenen erlauben, bis zu mir zu gelangen, entgegen ihren Erwartungen und Verordnungen. Ein Gespräch mit ihm würde für immer den drohenden Wahnsinn abwenden.
(Um die Verbindung „je me suis entaillé la peau" – „Dans le vague espoir" zu verstärken: „Wobei ich womöglich hoffte"; beim „compagnon prisonnier" war die Bedeutung, einer kennte den anderen oder habe Kontakt mit dem anderen, zu verwischen, nicht „Gefangenschaftsgefährte" sondern eher „Mitgefangener".)

Je suis arrivé clopinant et geignant chez le garde de la maison sud qui a aussitôt averti les instances supérieures: je resterai chez lui jusqu'à ce que la blessure soit guérie.
Humpelnd und stöhnend kam ich beim Wärter des südlichen Häuschens an, der unverzüglich die höheren Stellen unterrichtete: ich soll bei ihm bleiben, bis die Wunde verheilt ist.

Elle est si benigne que je suis obligé de la gratter de temps à autre sous le pansement pour l'empécher de se fermer.
Sie ist so harmlos, daß ich von Zeit zu Zeit unter dem Verband kratzen muß, damit sie sich nicht schließt.
(„pour l'empécher de se fermer"/„damit sie sich nicht schließt".)

Au soir du second jour, nul prisonnier en vue. Leurs prévisions sont justes, leurs règlements inexorables.
Am Abend des zweiten Tages ist noch kein Gefangener in Sicht. Ihre Erwartungen erfüllen sich, ihre Verordnungen sind unumgänglich.
(Das aufgegebene ‚Satzstrukturecho' wurde durch Assonanz und Reim ersetzt.)

Certes, m'apprend le garde, il y a bien un condamné qui me suit à deux jours de distance. Par ma faute il se trouve immobilisé dans la maison sud de la page 999, attendant pour s'ébranler que j'aie pu reprendre la route.
Es gibt, wie mir der Wärter sagt, selbstverständlich einen Strafgefangenen, der mir mit zwei Tagen Abstand folgt. Durch meine Schuld müsse er im südlichen Häuschen der Seite 999 müßig verweilen und mit seinem Aufbruch so lange warten, bis es mir gelungen sei, meinen Weg wieder fortzusetzen.
(„Certes, . . , il y a"/„Es gibt, . . . selbstverständlich", „. . . il se trouve immobilisé . . . attendant pour s'ébranler que . . ."/„müsse . . . müßig verweilen . . . und mit seinem Aufbruch so lange warten, bis . . .")

Je suis reparti le lendemain matin, songeant à tous ceux que mon refus de continuer, propagé de relais en relais jusqu'à la première page, avait contraints de stationner deux jours sans savoir pourquoi dans une maison de garde, furieux de retarder ainsi leur délivrance.
Ich bin am nächsten Morgen wieder aufgebrochen, wobei ich an all jene dachte, die wegen meiner Weigerung – die von Posten zu Posten bis zur ersten Seite weitergemeldet worden war – zwei Tage, ohne zu wissen warum, . . . in einem Wärterhäuschen verbringen mußten und wütend waren, weil ihre Entlassung dadurch verzögert wurde.
(„propagé de relais en relais" wurde als Relativsatz hervorgehoben; „furieux"/„wütend waren".)

Cette pensée m'a réconforté, l'idée d'être lié à mes compagnons, fût-ce par la haine, et du pouvoir que chacun d'entre nous détient à son insu sur les autres. Bref réconfort.
Dieser Gedanke war mir ein Trost: einmal die Idee, mit meinen Mitgefangenen verbunden zu sein, sei es auch durch Haß, und dann die Vorstellung der Macht, die jeder von uns unwissentlich auf die anderen ausüben kann. Ein kurzer Trost.
(Der Textzusammenhang beeinflußt die Wortwahl: „réconforté-réconfort" nicht „getröstet-Trost", sondern „Trost-Trost"; „l'idée d'être lié . . . et du pouvoir"/„einmal die Idee . . . und dann die Vorstellung der Macht . . .")

Vers midi j'ai aperçu une meute de chiens couchés entre deux interlignes et je me suis mis à aboyer pour les réveiller.
Gegen Mittag erblickte ich eine Meute Hunde, die zwischen zwei Zwischenzeilen lagen, und ich begann zu bellen, um sie zu wecken.
(Vokalecho: „zwischen zwei Zwischenzeilen")

Quand j'ai prétendu mettre la main sur eux ils se sont transformés en une nuée de corbeaux bruissants qui montaient entre mes bras, le long de mon corps, m'aveuglant de leurs noires ailes battantes. J'ai hurlé afin de les éloigner.

Als ich gerade meine Hand auf sie legen wollte, verwandelten sie sich in einen Schwarm aufbrausender Raben, die zwischen meinen Armen an meinem Körper entlang emporflogen und mir mit ihrem

schwarzen Geflatter die Sicht nahmen. Ich schrie, um sie zu verscheuchen.
(Die Möglichkeit, die drei Phasen der Rabenbewegung zu verdeutlichen, wurde dadurch genützt, daß statt „Schwarm rauschender Raben" mit dem Präsenspartizipium „aufbrausender" eine Richtung angedeutet wurde: „Schwarm aufbrausender Raben" – geräuschvolles Auffliegen – „montaient"/„emporflogen" – „m'aveuglant"/„mir . . . die Sicht nahmen", also: vom Boden am „Körper entlang" empor in Augenhöhe usw.)

Ils se sont évanouis mais mon cri restait présent dans l'air, le ciel au-dessus de moi était devanu matière sonore vibrant de tous mes hurlements futurs. Je n'ai pu y échapper de la journée. La folie me rattrape.
Sie verschwanden, aber mein Schrei blieb in der Luft hängen, der Himmel über mir war zu etwas Klingendem geworden, schwingend von all meinen zukünftigen Schreien. Dem habe ich den ganzen Tag nicht mehr entgehen können. Der Wahnsinn erwischt mich wieder.
(„hurlé"/„schrie" – im vorhergehenden Sätzchen – „cri"/„Schrei" und „hurlements"/„Schreien" wurden aufeinander ‚abgestimmt'. In der gleichen Absicht, entsprechend den Möglichkeiten im Deutschen, mehr Stimmigkeit zu erreichen, wurde „. . . était devenu matière sonore vibrant de . . ." lautmalerisch verstärkt.)

Quelqu'un pourtant, un inconnu qui a conçu ces lettres et leur enchaînement, me parle depuis la première ligne sans que je parvienne à l'entendre. Et peut-être que sa parole couchée dans le désert me sauverait.
Es gibt jedoch jemand, einen Unbekannten, der diese Lettern und ihre Verkettungen erdacht hat, und der seit der ersten Zeile zu mir spricht, ohne daß es mir gelingt, ihn zu verstehen. Dabei könnten seine Worte, die hier in der Wüste liegen, vielleicht meine Rettung sein.
(Einbringung einer Assonanz: „Lettern" . . . „Verkettungen", um an das Metallische zu erinnern; der wörtlichen Form „seine Worte könnten mich vielleicht retten" wurde redensartlich Vorgeprägtes vorgezogen: „seine Worte könnten vielleicht meine Rettung sein".)

Depuis l'expérience d' ebmont *j-ai renoncé à déchiffrer quoi que ce soit. Je décide de tenter un nouvel essai.*
Seit meiner Erfahrung mit eburg *habe ich es aufgegeben, noch irgendetwas zu entziffern. Ich beschließe, einen neuen Versuch zu unternehmen.*

Sans trop ralentir la marche et grâce à un effort de concentration épuisant je déchiffre non sans peine bif, *guettant la suite qui devrait être un u – qui est un* u –, *suivi d'un* r *attendu.*
Ohne meine Schritte allzusehr zu verlangsamen und dank einer gesteigerten Aufmerksamkeit, entziffere ich nicht ohne Mühe zer, *gespannt auf das folgende, das ein s sein müßte – und in der Tat ein* s *ist, gefolgt von einem vermuteten* t.
(„un effort de concentration" gerinnt zu „Aufmerksamkeit"; statt der häufig vorkommenden Vorsilbe „ver" wurde die seltenere „zer" gewählt.)

Le jambage du q *visible de loin écarte aussitôt l'hypothèse de bifurcation trop vite conçue. Il s'agit de* bifurque, *suivi de l'étoile blanche, hérissée de pointes elle aussi, qui marque à n'en pas douter la fin d'un mot.*
Das deutlich sichtbare ie *schließt sogleich die allzu schnell erdachte Möglichkeit von zerstört aus. Es handelt sich um* zerstiebt, *auf das eine weiße Stelle folgt, die auch von Spitzen strotzt und ohne jeden Zweifel das Ende eines Wortes kennzeichnet.*
(„l'hypothèse . . . trop vite conçue"/„die allzu schnell erdachte Möglichkeit von".)

Un p *s'avance à ma rencontre, suivi d'un* e. *J'attendais un u, c'est un* r *qui arrive . . . perdu, perdu, ce ne peut être que perdu, ou perturbation . . .*
Ein u *kommt auf mich zu, dem ein* n *folgt. Ich rechnete mit einem d, doch da naht ein* a . . . *unab, unabsehbar, das kann nur unabsehbar sein, oder unabsichtlich . . .*
(Reim und Assonanz sollen andere Verluste ersetzen.)

Fausses prévisions, que la suite dément en m'infligeant un autre p. *L'esprit rouillé, je répète bétement perp, perp, incapable d'y voir le début de quelque chose.*
Falsche Vorhersagen, die das folgende widerlegt, indem es mir ein weiteres u *beschert. Stumpfsinnig wiederhole ich immer wieder unau, unau, außerstande, darin den Anfang von irgendetwas zu erkennen.*
(„L'esprit rouillé"/„stumpfsinnig")

Allons donc, c'est simple, perpendiculaire voilà tout.
Nun mal los, es ist ganz einfach, unausbleiblich wird es heißen.
(Die Assonanz bei den letzten acht Silben beeinflußte die Deutung.)

Heureux, je presse le pas, me perds bientôt dans un enchaînement de formes qui no composent nullement le laire attendu.
Frohgemut beschleunige ich meine Schritte und verliere mich bald in einer Aneinanderreihung von Formen, die keinesfalls das vermutete lich bilden.
Je suis obligé de rebrousser chemin jusqu'à perp *indiscutable. Sur la tête du* e *qui suit je discerne au loin l'accent aigu,* perpé, *suivi d'un* t *. . . perpétuel?*
Ich bin gezwungen, kehrtzumachen, um wieder bis zum unumstößlichen unau *zu gehen. Hinter dem* s, *das sich tatsächlich anschließt, erkenne ich von weitem die Schlinge des* g, unausg, unausge, *es folgt wieder ein* s . . . *unausgesprochen?*
(Die rätselhaften Beobachtungen müssen sich auf das Deutsche beziehen, so daß der „accent aigu" zur „Schlinge des g" wird. Da die Übersetzung von „perpétuellement" kürzer gerät, wird der das gesehene erläuternde Text entsprechend verändert.)

Oui, mais le mot se prolonge à l'infini, s'étire jusqu'à l'adverbe que je déchiffre aisément en courant dans l'interligne, perpétuellement.
Nein, nicht zu schnell! In der Zwischenzeile gehend entziffere ich bald ohne Mühe unausgesetzt.

J'obtiens ensuite vers, *puis un autre mot étalé sur des dizaines et des dizaines de mètres:* d'innombrables, *et enfin* futurs, *suivi d'un point. Im Anschluß daran kriege ich* in *heraus und dann ein anderes Wort, das sich über -zig Meter hinzieht:* unzählbare, *und schließlich* zukünfte *mit einem Punkt dahinter.*
(„Zukunft" ist „unzählbar", aber im Zitat handelt es sich um den Plural „futurs", darum „zukünfte")

Debout, immobile, je me répète avec angoisse: bifurque vers d'innombrables futurs, mais q u i bifurque? Impossible de renoncer au sujet maintennant que je tiens toute la queue de la phrase.
Regungslos dastehend, wiederhole ich furchtsam: zerstiebt in unzählbare zukünfte, aber w e r zerstiebt? Es ist unmöglich, auf das Subjekt zu verzichten, nun, da ich den ganzen Schwanz des Satzes erfaßt habe.
(Die Doppelbedeutung von „erfassen" kam der Übersetzung zupaß.)

Je remonte au galop à l'envers le long de selbarbmonni'd *et de* tnemelleutéprep *qui n'en finissent plus. Voici* rufib, *début de mon déchiffrage, précédé du sujet que je saisis d'abord à contra-sens,* spmet, *flanqué de son article* eL.

Um oben nachzusehen, renne ich wieder zurück, an erablhäznu *entlang und* tztesegsuanu, *was eine Weile dauert. Hier steht* tsrez, *der Anfang der Entzifferung, und davor das Subjekt, das ich zunächst verkehrt erblicke als* tiez, *flankiert von dem Artikel* eid.
(Bei „Je remonte au galop à l'envers . . ." wurde eine Anspielung auf die Formel „siehe oben" eingebracht; da die von hinten nach vorn gelesenen Vokabeln im Deutschen kürzer sind, bleibt ihre Länge unerwähnt und ist nur von der Dauer des Daran-vorbei-Rennens die Rede.)

A peine besoin d'un coup d'oeil pour m'assurer, une fois reparti dans le bon sens, qu'il s'agit du temps *et que la phrase complète, que je longe maintenant au pas de course, est* Le temps bifurque perpétuellement vers d'innombrables futurs.
Als ich schon wieder auf dem rechten Wege bin, genügt ein kurzer, flüchtiger Blick, um festzustellen, daß es die zeit *heißt und der ganze*

Satz, an dem ich gehetzt vorüberrase: die zeit zerstiebt unausgesetzt in unzählbare zukünfte.
(Am Anfang: Satzteilwechsel ABC-BAC; bei „repartir" keine Gangart vorwegnehmen!; Verbeinsparung: „il s'agit du" und „la phrase est" wird durch „heißt" allein wiedergegeben; „que je longe maintenant au pas de course"/„an dem ich jetzt gehetzt vorüberrase", dadurch wurde eine dem Geschehen entsprechende Beschleunigung suggeriert.)

J'ai perdu plus d'une heure sur mon horaire, je ne lirai pas un mot de plus aujourd'hui.
Ich habe über eine Stunde aufzuholen, ich werde heute nicht ein Wort mehr lesen.
(„J'ai perdu plus d'une heure"/„Ich habe mehr als eine Stunde aufzuholen" als streßhafte, kontextgerechte Interpretation.)

En sueur, le coeur battant, je parviens juste à temps à la maison du garde, promenant la phrase dans ma bouche, olive au suc délectable dont je ne me rassasie pas.
In Schweiß gebadet und mit Herzklopfen erreiche ich noch rechtzeitig das Wärterhäuschen und wälze die Sentenz in meinem Mund herum, wie eine köstlich schmeckende Olive, an der ich mich nicht sattzusaugen vermag.
(Genusproblem: „la phrase"-„olive" beide weiblich, bei „der Satz" – „eine Olive" stört der „Geschlechtswechsel"; darum „die Sentenz wie eine Olive".)

Elle m'habitera toute la nuit, lourde ou légère, présente, corps du monde enfin ligué avec moi contre la noire furie de la folie.
Die ganze Nacht wird sie in mir verweilen, schwer oder leicht erfüllt sie mich ganz wie ein Kern der Welt, endlich innig mit mir verbunden gegen die schwarze Wut des Wahns.

Chaque nuit à présent d'autres phrases s'allongent avec moi sur la natte en paille de riz, nombreuses, étonnantes, disparates. Je parviens à en lire trois ou quatre le longueur moyenne dans ma journée, qu'elles se présentent à l'endroit ou à l'envers. Je n'en oublie aucune.
Allnächtlich strecken sich auf meiner Reisstrohmatte nun andere Sätze mit mir aus, zahlreiche, wunderliche, ungereimte. Ich schaff es, davon drei bis vier, die nicht zu lang sind, im Laufe eines Tages aufzulegen, wobei es einerlei ist, ob ich sie erst von hinten oder von vorn angehe. Und ich vergesse davon keinen.

Un jour, alors que je suis parvenu en haut de la page 1326, l'un des prisonniers qui me devancent a dû arriver en retard et, pénalisé, se voir contraint de recommencer le parcours de la veille.
Eines Tages, als ich oben auf der Seite 1326 angelangt war, ist wohl einer der Gefangenen, die mir vorangehen, verspätet angekommen, so daß er zur Strafe die Strecke vom Vortage noch einmal zurücklegen mußte.
(„recommencer le parcours" wörtlich: „die Strecke von neuem beginnen", dramatischer: „die Strecke noch einmal zurücklegen".)

Le châtiment, propagé de page en page, nous a tous atteints. La perspective d'avoir à refaire le même trajet m'enchante.
Die sich von Seite zu Seite weiter auswirkende Strafmaßnahme hat uns schließlich alle betroffen. Die Aussicht darauf, denselben Weg abermals abschreiten zu müssen, finde ich höchst erfreulich".

La veille, j'ai déchiffré entre autres cette phrase: Il vit le cheval noir de son frère attaché à la palissade. *Toute la nuit, j'ai eu un frère, une palissade, un cheval noir.*
Am Vortage habe ich unter anderem diesen Satz entziffert: er sah am zaun den rappen seines bruders. *Die ganze Nacht hatte ich einen Bruder, einen Zaun und einen Rappen.*
(Zitat wegen des Rhythmus vereinfacht; „attaché à" schrumpft zu „am".

Je nous sentais sourdement menacés, au bord de quelque secret déchirement que d'autres phrases voisines allaient peut-être m'aider à éclairer.
Ich hatte das Gefühl, daß irgendetwas uns dumpf bedrohte, daß eine ungeahnte Erschütterung bevorstand, die ich vielleicht mit Hilfe anderer, naheliegender Sätze erklären könnte.
(„Je nous sentais . . ."/„Ich hatte das Gefühl, daß . . ."; „voisines" hier „naheliegende".)

Ce jour-là, j'ai obtenu de cette même page. On voyait une cour intérieure pavée de carreaux rouges.
An jenem Sühnetage las ich auf derselben Seite man sah den innenhof belegt mit roten fliesen.
(Unbestimmter Artikel wird aus rhythmischen Gründen zum bestimmten Artikel; bei „ce jour-là" muß es sich um den Tag der Sühne handeln, an dem dieselbe Seite noch einmal durchschritten werden muß, deshalb und auch, um die biblische Wirkung von „an jenem Tage" ein wenig abzuschwächen, das Kompositum: „an jenem Sühnetage".)

Plus loin Elle avait le teint mat et les yeux en amande, *enfin* Ils s'embrassèrent en pleurant presque.
Etwas weiter sie hatte einen milden teint und mandelförmige augen *und schließlich* sie umarmten einander beinahe weinend.
(Teile der Zitate werden im folgenden zitiert, so daß wörtliche Übereinstimmung anzustreben war.)

Je me suis couché le soir, saoul de ces autres vies, mélangé à elles dans la caverne humide de mots. La fille au teint mat avance pieds nus sur les carreaux rouges. En pleurant nous nous embrassons. Qu'il est dur de se quitter.
Ich habe mich, berauscht vom Leben anderer, am Abend hingelegt, vermischt mit anderer Leben in feuchter Wörterhöhle. Das Mädchen mit dem milden Teint kommt barfuß über rote Fliesen. Weinend umarmen wir uns. Wie schwer ist es doch, auseinanderzugehen.
(Schwierigkeit, die Pluralform „vies" einzufangen; „se quitter" wird durch „auseinandergehen" zu einer Variation von „bifurquer" oder „zerstieben".)

D'innombrables futurs jour et nuit m'accompagnent. Je vieillis dans les interlignes, l'oeil à l'affût.
Unzählbare Zukünfte begleiten mich Tag und Nacht. Ich altere zwischen den Zeilen, mit wachem Blick.
(Da es sich nicht mehr um die unmittelbare Wahrnehmung, sondern um ein Teilzitat handelt, wieder Großschreibung „Unzählbare Zukünfte".)

Il m'arrive à présent de déchiffrer jusqu'à sept phrases par jour, prises n'importe où dans la page.
Es kommt nun vor, daß ich bis zu sieben Sätze pro Tag entziffere, irgendwo auf der Seite herausgelesene.
(Wechsel grammatischer Formen: „Je vieillis . . ." – Il m'arrive . . ."/„Ich altere . . ." – „Ich schaffe es jetzt manchmal . . ." oder „Mir gelingt es nun manchmal . . ." oder vereinfacht „Es kommt nun vor, daß ich . . ."; „prises" wird explizit wiedergegeben „entzifferte" oder „gelesene" oder „aufgelesene" oder „Herausgelesene".)

Je ne supporterais pas longtemps de suite l'effort de déchiffrement. Ainsi l'immense discours garde-t-il cette merveilleuse incohérence qui permet à mon esprit de battre à tous les vents du possible.
Ich könnte die Mühen des Entzifferns nicht lange hintereinander ertragen. So bewahrt denn die unendliche Erörterung jene wundervolle Ungereimtheit, die es meinem Geist erlaubt, mit allen möglichen Winden zu wehen.
(„discours"/„Erörterung"; „incohérence"/„Ungereimtheit" als Echo zu „phrases . . . disparates"/„Sätze . . . ungereimte"; „battre à tous les vents du possible"/„mit allen möglichen Winden zu wehen")

Je suis arrivé hier soir à la maison du garde du nord chargé de surveiller la dernière page du livre. Elle porte le numéro 2191. Le garde m'a prêté ses jumelles.
Ich bin gestern abend am Häuschen jenes Wärters im Norden angekommen, der die letzte Seite des Buches zu überwachen hat. Ihre Zahl ist 2191. Der Wärter hat mir seinen Feldstecher geliehen.

Le vent d'est a soufflé tout le jour et le moindre relief, au soleil couchant, a l'éclat du cristal. Je distingue, sur toute la longueur visible de la page, au-delà des lettres noires, l'indubitable désert gris verdâtre, ses herbes jaunes. Voici donc le moment venu, après dix ans, de quitter le livre.

Der Ostwind hatte den ganzen Tag geweht, und die geringste Unebenheit glänzte kristallisch im Licht der untergehenden Sonne. Ich erkannte an der ganzen sichtbaren Seitenlänge hinter den schwarzen Lettern ohne jeden Zweifel die graugrünliche Wüste und ihre gelben Gräser. Nun war also nach sechs Jahren der Moment gekommen, in dem ich das Buch verlassen sollte.
(„relief"/„Erhebung" beschwört weniger die flache Wüste herauf als „Unebenheit"; das Adjektiv „indubitable" wird als adverbiale Bestimmung wiedergegeben „ohne jeden Zweifel".)

Dans ma hâte d'en finir, j'ai couru depuis l'aube le long des blancs interlignes, cueillant un mot ici et là.
In meiner Eile, es hinter mich zu bringen, bin ich seit Tagesanbruch durch die weißen Zwischenräume gerannt, wobei ich hier und da ein Wort aufschnappte.
(Die Reihe „entziffern" – „lesen" – „auflesen" – „herauslesen" wird um „aufschnappen" erweitert.)

Le cheval noir était revenu, il portait un cormoran sur le dos, les ailes à demi ouvertes. Il courait lui aussi. A travers la forêt d'Ardenne, humide, sans fin.
Der Rappe ist wiedergekehrt, er trug auf dem Rücken einen Kormoran mit halb ausgebreiteten Flügeln. Er trabte ebenfalls. Durch den Ardennenforst, den feuchten, endlosen.
(Anschluß „Kormoran mit" vereinfacht; Nachtrag „humide, sans fin" nicht integrieren.)

Tout cela, le livre me l'avait donné en trois mots dispersés sur la page: cheval cormoran forêts. *Le cormoran, cadeau inattendu, avec son long cou plein de poissons bleus encore vifs, me faisait rire de plaisir. Il m'indiquait la présence lointaine mais sûre de la mer.*
Dies alles hatte das Buch mir beschert durch drei auf der Seite verstreute Wörter: rappe kormoran forst. *Der Kormoran, dieses unverhoffte Geschenk, mit seinem langen Hals voll blauer, noch lebender Fische, ließ mich vor Freude auflachen. Er verriet mir, was, in der Ferne zwar, zu finden war: das Meer.*
(„la présence lointaine mais sûre", diese paradoxe Formulierung, wurde, weil sogar Begriffe wie „Gegenwart" oder „Anwesenheit" oder „Dasein" oder gar „Vorhandensein" anschaulicher zu sein scheinen als „présence", umschrieben.)

Je suis parvenu au dernier interligne plusieurs heures avant le coucher du soleil. Je marchais lentement, sans rien lire, cherchant à deviner quel serait le dernier mot. J'aurai tout mon temps pour le déchiffrer, celui-là.
Ich erreichte die letzte Zwischenzeile mehrere Stunden vor Sonnenuntergang. Ich ging ganz langsam, ohne etwas zu lesen, da ich nur herausbekommen wollte, was das letzte Wort sein mochte. Es fehlt mir ja nicht an Zeit, um dieses Schlußwort zu entziffern.

Je distingue de loin l'ultime lettre, dressée tout droit à la verticale: une sorte de gibet, sa corde accrochée là-haut sur la barre d'un t. *Avant le gibet, un couperet au tranchant aiguisé, en forme de* r. *Avant le couperet un puits, absolument rond.*
(Hier mußte freilich die Übersetzung dem Wort entsprechen, das im deutschen Text die Funktion des Schlußwortes übernimmt, so daß das folgende bisweilen weit vom Original abweicht.)
Von weitem seh ich schon die letzte Letter, die sich scharf von dem Hintergrund abhebt: es ist ein d, *das mit seiner Schneide und seinem Schaft fast wie ein Beil aussieht. Und vor dem Beil: ein rundes Brunnenloch. Und vor dem Brunnenloch steht eine Art Galgen, dessen Strick am Querbalken eines* t *hängt.*

Les coudes sur la margelle, je plonge le regard tout au fond du trou, discerne la lueur d'une eau noire.
Die Ellbogen auf den Brunnenrand gestützt, tauche ich den Blick in die Tiefe des Schachts und erkenne den Glanz schwarzen Wassers.
Le garde de la dernière maison du sud s'est glissé à mes côtés sans que je l'entende venir. Nous vous regardons. Un dialogue muet s'instaure entre nous, tout mot devenu vain.
Der Wärter des letzten Häuschens im Süden hat sich leise neben mich gestellt, ohne daß ich ihn kommen hörte. Wir sehen einander an. Es kommt zu einem stummen Zwiegespräch, denn jedes Wort ist nun vergeblich.
(„s'est glissé à mes côtés"/„hat sich leise neben mich gestellt"; „tout mot devenu vain"/„denn jedes Wort ist nun vergeblich".)

Il me dit, toute sa personne me dit: tu as le choix, le gibet, le couperet, la noyayde.
Er, seine ganze Person sagt mir: Du hast die Wahl: den Galgen, Ertrinken oder das Beil.

(Anordnung „Todesarten" entsprechend dem deutschen Schlußwort.)

Et moi je dis: pas d'autres choix possibles? sachant qu'il n'y en a pas. Et je vois remuer sa tête se droite à gauche, imperceptiblement, sa tête qui me dit non.
Und ich frage: Gibt's keine anderen Möglichkeiten? obgleich ich weiß, daß es sie nicht mehr gibt. Und ich sehe, wie er den Kopf schüttelt, von rechts nach links, fast unmerklich, sein Kopf sagt nein.
(Das Adverb „imperceptiblement" wird bewußt als „fast unmerklich" wiedergegeben.)

Il m'a pris la main, il m'entraîne vers la première des quatres lettres du mot final entre les jambes de laquelle je vois deux grandes tombes jumelles.
Er hat meine Hand ergriffen, er zieht mich zu den drei Lettern des letzten Wortes, hinter denen ich eine tiefe Grube entdecke.
(Statt des Doppelgrabes, evoziert durch das m von „mort", wurde nur das Wort „Grube" herangezogen.)

Moi, on ne m'enterrera pas là, dis-je fermement, j'ai encore un long voyage à faire.
Hier möchte ich nicht begraben sein, sag ich mit fester Stimme, ich muß noch eine weite Reise machen.
(Anlehnung an deutsche Redensart.)

Nous avons regagné ensemble, le garde et moi, la dernière maison du sud, semblable en tous points aux 2190 autres.
Gemeinsam sind wir zwei, der Wärter und ich, wieder in das letzte Häuschen im Süden gegangen, das in jeder Hinsicht den 2190 anderen gleicht.
(„en tout points"/„in jeder Hinsicht")

J'ai jusqu'au matin pour choisir la mort *qui m'agrée.*

Ich habe bis zum Morgen Zeit, den tod *zu wählen, der mir gefällt.*

La nuit est tombée sur ma dernière soupe d'avoine, mon dernier verre d'eau, ma dernière natte en paille de riz.
Es ist Nacht geworden über meinem letzten Haferbrei, meinem letzten Glas Wasser und meiner letzten Reisstrohmatte.

Rassasié de mots et d'aventures je mourrai heureux.
Übervoll von Worten und Abenteuern werde ich glücklich sterben.

Je choisirai, j'ai choisi depuis toujours, de me jeter dans le puits de o. *Ainsi, poisson, pourrai-je naviguer une éternité dans la mer profonde où s'immergent les racines du livre.*
Ich entscheide mich, ich habe mich seit jeher schon entschieden für meinen Sturz ins Brunnenloch des o. *Als Fisch werde ich noch eine Ewigkeit in jener Meerestiefe schwimmen können, in die des Buches Wurzeln tauchen.*

DER ÜBERSETZER erscheint monatlich. Einzelpreis DM 1,20 zuzüglich Versandkosten. Herausgeber: Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V. (VDÜ) und Bundessparte Übersetzer der Berufsgruppe VS in der IG Druck und Papier. Verlag Druck und Papier. Verantwortlich: Klaus Birkenhauer, Kuhstraße 11, D-4172 Straelen 1. Redaktion: Eva Bornemann, A-4612 Scharten. Vitta 7, Oberösterreich, Tel. (00 43) 7 27 52 35 oder (0 72 75) 2 35. Postscheckkonto für die Zeitschrift DER ÜBERSETZER: Stuttgart Nr. 93268. Konten des VDÜ: Postscheckkonto Hamburg Nr. 6447, Dresdner Bank, Stuttgart Nr. 2319834. – Für unverlangte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangabe. – Druck: W. E. Weinmann, Druckerei GmbH, 7024 Filderstadt 4 (Bonlanden).